

Heilige Woche – Karwoche Palmsonntag 10.4.20022

Das Reich Gottes, das Jesus verkündet hat, ist für die Armen. Er selbst hat in Armut und Schwachheit gelebt. Der Hosannajubel des Palmsonntags ändert daran nichts. Jesus weiß, bald wird er diese ganze Menge gegen sich haben. Auch die Jünger werden ihn alleinlassen. Jesus ist ein armer und demütiger Messias. Jeder Triumphalismus der Kirche ist somit eine Verfälschung seiner Botschaft und ein Ärgernis.

Feier des Einzugs Christi in Jerusalem Die Gemeinde versammelt sich, wenn es möglich ist, an einem Ort außerhalb der Kirche. Die Gläubigen tragen Zweige in den Händen. Hosanna dem Sohne Davids! Gepriesen, der kommt im Namen des Herrn, der König von Israel. Hosanna in der Höhe!

Liebe Brüder und Schwestern! In den Tagen der Fastenzeit haben wir uns auf Ostern vorbereitet; wir haben uns bemüht um die Bekehrung unseres Herzens und um tätige Nächstenliebe. Heute aber sind wir zusammengekommen, um mit der ganzen Kirche in die Feier der österlichen Geheimnisse unseres Herrn einzutreten. Christus ist in seine Stadt Jerusalem eingezogen; dort wollte er Leiden und Tod auf sich nehmen, dort sollte er auch auferstehen. Mit Glauben und innerer Hingabe begehen wir das Gedächtnis seines Einzugs. Wir folgen dem Herrn auf seinem Leidensweg und nehmen teil an seinem Kreuz, damit wir auch Anteil erhalten an seiner Auferstehung und seinem Leben.

Gebet: Allmächtiger Gott, am heutigen Tag – huldigen wir Christus in seinem Sieg und tragen ihm zu Ehren (grüne) Zweige in den Händen. Mehre unseren Glauben und unsere Hoffnung, erhöere gnädig unsere Bitten und lass uns in Christus die Frucht guter Werke bringen. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn.

Zum Evangelium: Der Einzug Jesu in Jerusalem wird von allen vier Evangelisten berichtet. Die Demut Jesu und seine verborgene Hoheit werden sichtbar. Er wird als der erwartete Messias begrüßt, der Retter-König der Endzeit, der Friedenskönig. Als Ort des Friedens wird bei Lukas hier – anders als im Weihnachtsevangelium – nur der Himmel, nicht diese Erde genannt (Lk 2, 14 u. 19, 38): Jerusalem ist in diesem Augenblick kein Ort des Friedens, sondern der Tötung eines Unschuldigen.

Evangelium Lk 19, 28–40: Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn *Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas*. In jener Zeit ging Jesus nach Jerusalem hinauf. Und es geschah: Er kam in die Nähe von Bétfage und Betánien, an den Berg, der Ölberg heißt, da schickte er zwei seiner Jünger aus

und sagte: Geht in das Dorf, das vor uns liegt! Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr dort ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gegessen hat. Bindet es los und bringt es her! Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr es los?, dann antwortet: Der Herr braucht es. Die Ausgesandten machten sich auf den Weg und fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte. Als sie das Fohlen losbanden, sagten die Leute, denen es gehörte: Warum bindet ihr das Fohlen los? Sie antworteten: Weil der Herr es braucht. Dann führten sie es zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Fohlen und halfen Jesus hinauf. Während er dahinritt, breiteten die Jünger ihre Kleider auf dem Weg aus. Als er sich schon dem Abhang des Ölbergs näherte, begann die Schar der Jünger freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Machttaten, die sie gesehen hatten. Sie riefen: Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. Im Himmel Friede und Ehre in der Höhe! Da riefen ihm einige Pharisäer aus der Menge zu: Meister, weise deine Jünger zurecht! Er erwiderte: Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Hymnus auf Christus, den König

Ruhm und Preis und Ehre / sei dir, Erlöser und König! / Jubelnd rief einst das Volk / sein Hosianna dir zu. –

Du bist Israels König, / Davids Geschlechte entsprossen, / der im Namen des Herrn / als ein Gesegneter kommt. –

Kv Ruhm und Preis und Ehre / sei dir, Erlöser und König! / Jubelnd rief einst das Volk / sein Hosianna dir zu. –

Dir lobsingeln im Himmel / ewig die seligen Chöre; / so auch preist dich der Mensch, / so alle Schöpfung zugleich.

Kv Ruhm und Preis und Ehre / sei dir, Erlöser und König! / Jubelnd rief einst das Volk / sein Hosianna dir zu. –

Einst mit Zweigen in Händen / eilte das Volk dir entgegen; / so mit Lied und Gebet / ziehen wir heute mit dir.

Kv Ruhm und Preis und Ehre / sei dir, Erlöser und König! / Jubelnd rief einst das Volk / sein Hosianna dir zu. –

Dort erklang dir der Jubel, / als du dahingingst zu leiden; / dir, dem König der Welt, / bringen wir hier unser Lob.

Kv Ruhm und Preis und Ehre / sei dir, Erlöser und König! / Jubelnd rief einst das Volk / sein Hosianna dir zu. –

Hat ihr Lob dir gefallen, / nimm auch das unsre entgegen, / großer König und Herr, / du, dem das Gute gefällt.

Kv Ruhm und Preis und Ehre / sei dir, Erlöser und König! / Jubelnd rief einst das Volk / sein Hosanna dir zu. –

Tagesgebet: Allmächtiger, ewiger Gott, deinem Willen gehorsam, hat unser Erlöser Fleisch angenommen, er hat sich selbst erniedrigt und sich unter die Schmach des Kreuzes gebeugt. Hilf uns, dass wir ihm auf dem Weg des Leidens nachfolgen und an seiner Auferstehung Anteil erlangen. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Zur 1. Lesung: In Jesaja 42 wurden die Berufung des Gottesknechts und seine Ausrüstung mit dem Geist Gottes beschrieben. Ein zweites Lied vom Gottesknecht zeigt die Schwere seiner Mission. Das dritte Lied zeichnet ihn als den vollkommenen Jünger und treuen Propheten, der nicht zurückweicht vor Spott und Verfolgung.

Erste Lesung Jes 50, 4–7: Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen, doch ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate *Lesung aus dem Buch Jesaja* Gott, der Herr, gab mir die Zunge von Schülern, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort.

Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich höre, wie Schüler hören. Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und meine Wange denen, die mir den Bart ausrissen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Und Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate. *Wort des lebendigen Gottes*

Zur 2. Lesung: Aus der Gottesherrlichkeit ist der Sohn in die tiefste Erniedrigung hinabgestiegen. Er hat den Kreuzestod auf sich genommen. Sein Gehorsam war Liebe zum Vater und Liebe zu den Menschen. Ihn, den Erniedrigten, hat Gott zum Kyrios, zum Herrn über Zeiten und Welten gemacht. Auf ihn sollen wir schauen, an ihm uns orientieren: „Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht“ (Phil 2, 5).

Zweite Lesung Phil 2, 6–11: Christus Jesus erniedrigte sich; darum hat ihn Gott über alle erhöht *Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi*. Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle

erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ – zur Ehre Gottes, des Vaters. *Wort des lebendigen Gottes*

Ruf vor der Passion Vers: vgl. Phil 2, 8b–9: *Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit!* Christus war für uns gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen. *Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit!*

Passion Lk 22,14 – 23, 56

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus

E = Evangelist, † Worte Jesu, S = Worte sonstiger Personen

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Lukas.

Das Mahl

E Als die Stunde gekommen war, legte Jesus sich mit den Aposteln zu Tisch. Und er sagte zu ihnen:

† Mit großer Sehnsucht habe ich danach verlangt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen. Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung findet im Reich Gottes.

E Und er nahm einen Kelch, sprach das Dankgebet und sagte:

† Nehmt diesen und teilt ihn untereinander! Denn ich sage euch:

Von nun an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt.

E Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach es und reichte es ihnen mit den Worten:

† Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis!

E Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte:

† Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Doch siehe, die Hand dessen, der mich ausliefert, ist mit mir am Tisch. Der Menschensohn muss zwar den Weg gehen, der ihm bestimmt ist. Aber weh dem Menschen, durch den er ausgeliefert wird!

E Da fragte einer den andern, wer von ihnen das wohl sei, der dies tun werde.

Vom Dienen und Herrschen

E Es entstand unter ihnen ein Streit darüber, wer von ihnen wohl der Größte sei. Da sagte Jesus zu ihnen:

† Die Könige herrschen über ihre Völker und die Vollmacht über sie haben,

lassen sich Wohltäter nennen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern der Größte unter euch soll werden wie der Jüngste und der Führende soll werden wie der Dienende. Denn wer ist größer: Der bei Tisch sitzt oder der bedient? Ist es nicht der, der bei Tisch sitzt? Ich aber bin unter euch wie der, der bedient. Ihr aber habt in meinen Prüfungen bei mir ausgeharrt. Darum vermache ich euch das Reich, wie es mein Vater mir vermacht hat: Ihr sollt in meinem Reich an meinem Tisch essen und trinken und ihr sollt auf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.

† Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, dass er euch wie Weizen sieben darf. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du wieder umgekehrt bist, dann stärke deine Brüder!

E Darauf sagte Petrus zu ihm:

S Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.

E Jesus aber sagte:

† Ich sage dir, Petrus, ehe heute der Hahn kräht, wirst du dreimal leugnen, mich zu kennen.

Die Stunde der Not

E Dann sagte Jesus zu ihnen:

† Als ich euch ohne Geldbeutel aussandte, ohne Vorratstasche und ohne Schuhe, habt ihr da etwa Not gelitten?

E Sie antworteten:

S Nein.

E Da sagte er zu ihnen:

† Jetzt aber soll der, der einen Geldbeutel hat, ihn mitnehmen und ebenso die Tasche. Wer dies nicht hat, soll seinen Mantel verkaufen und sich ein Schwert kaufen. Denn ich sage euch: An mir muss sich erfüllen, was geschrieben steht: Er wurde zu den Gesetzlosen gerechnet. Denn alles, was über mich gesagt ist, geht in Erfüllung.

E Da sagten sie:

S Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter.

E Er erwiderte:

† Genug davon!

Das Gebet in Getsemani

E Dann verließ Jesus die Stadt und ging, wie er es gewohnt war, zum Ölberg; seine Jünger folgten ihm. Als er dort war, sagte er zu ihnen:

† Betet, dass ihr nicht in Versuchung geratet!

E Dann entfernte er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete:

† Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.

E Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er betete in

seiner Angst noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte. Nach dem Gebet stand er auf, ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend; denn sie waren vor Kummer erschöpft. Da sagte er zu ihnen:

† Wie könnt ihr schlafen? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!

Die Gefangennahme Jesu und die Verleugnung durch Petrus

E Noch während er redete, siehe, da kam eine Schar Männer; und der Judas hieß, einer der Zwölf, ging ihnen voran. Er näherte sich Jesus, um ihn zu küssen. Jesus aber sagte zu ihm:

† Judas, mit einem Kuss lieferst du den Menschensohn aus?

E Als seine Begleiter merkten, was bevorstand, fragten sie:

S Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen?

E Und einer von ihnen schlug auf den Diener des Hohepriesters ein und hieb ihm das rechte Ohr ab. Da sagte Jesus:

† Lasst es! Nicht weiter!

E Und er berührte das Ohr und heilte den Mann. Zu den Hohepriestern aber, den Hauptleuten der Tempelwache und den Ältesten, die vor ihm standen, sagte Jesus:

† Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knütteln ausgezogen. Tag für Tag war ich bei euch im Tempel und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

E Darauf nahmen sie ihn fest, führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohepriesters. Petrus folgte von Weitem. Mitten im Hof hatte man ein Feuer angezündet und Petrus setzte sich zu den Leuten, die dort beieinandersaßen.

Eine Magd sah ihn am Feuer sitzen, schaute ihn genau an und sagte:

S Der war auch mit ihm zusammen.

E Petrus aber leugnete es und sagte:

S Frau, ich kenne ihn nicht.

E Kurz danach sah ihn ein anderer und bemerkte:

S Du gehörst auch zu ihnen.

E Petrus aber sagte:

S Nein, Mensch, ich nicht!

E Etwa eine Stunde später behauptete wieder einer:

S Wahrhaftig, der war auch mit ihm zusammen; er ist doch auch ein Galiläer.

E Petrus aber erwiderte:

S Mensch, ich weiß nicht, wovon du sprichst.

E Im gleichen Augenblick, noch während er redete, krähte ein Hahn. Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort, das der Herr zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich. Die Männer, die

Jesus bewachten, trieben ihren Spott mit ihm. Sie schlugen ihn, verhüllten ihm das Gesicht und fragten ihn:

S Du bist doch ein Prophet, sag uns: Wer hat dich geschlagen?

E Und noch viele andere Lästerungen stießen sie gegen ihn aus.

Jesus vor dem Hohen Rat

E Als es Tag wurde, versammelte sich der Ältestenrat des Volkes, die Hohepriester und die Schriftgelehrten und sie ließen Jesus vor ihren Hohen Rat führen. Sie sagten zu ihm:

S Wenn du der Christus bist, dann sag es uns!

E Er antwortete ihnen:

† Wenn ich es euch sage, glaubt ihr mir ja doch nicht; und wenn ich euch etwas frage, antwortet ihr nicht. Von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Macht Gottes sitzen.

E Da sagten alle:

S Du bist also der Sohn Gottes?

E Er antwortete ihnen:

† Ihr sagt es – ich bin es.

E Da riefen sie:

S Wozu brauchen wir noch eine Zeugenaussage? Wir haben es selbst aus seinem Mund gehört.

Jesus vor Pilatus und Herodes

E Daraufhin erhob sich die ganze Versammlung und man führte Jesus zu Pilatus. Dort brachten sie ihre Anklage gegen ihn vor; sie sagten:

S Wir haben festgestellt, dass dieser Mensch unser Volk verführt, es davon abhält, dem Kaiser Steuer zu zahlen, und behauptet, er sei der Christus und König.

E Pilatus fragte ihn:

S Bist du der König der Juden?

E Er antwortete ihm:

† Du sagst es.

E Da sagte Pilatus zu den Hohepriestern und zur Volksmenge:

S Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.

E Sie aber blieben hartnäckig und sagten:

S Er wiegelt das Volk auf; er verbreitet seine Lehre im ganzen jüdischen Land, angefangen von Galiläa bis hierher.

E Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer sei.

Und als er erfuhr, dass Jesus aus dem Herrschaftsgebiet des Herodes komme, ließ er ihn zu Herodes bringen, der in jenen Tagen ebenfalls in Jerusalem war.

Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah; schon lange hatte er sich gewünscht, ihn zu sehen,

denn er hatte von ihm gehört. Nun hoffte er, ein von ihm gewirktes Zeichen zu sehen. Er stellte ihm viele Fragen, doch Jesus gab ihm keine Antwort. Die Hohepriester und die Schriftgelehrten, die dabeistanden, erhoben schwere Beschuldigungen gegen ihn. Herodes und seine Soldaten zeigten ihm offen ihre Verachtung. Er trieb seinen Spott mit Jesus, ließ ihm ein Prunkgewand umhängen und schickte ihn so zu Pilatus zurück. An diesem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde;

vorher waren sie Feinde gewesen. Pilatus rief die Hohepriester und die anderen führenden Männer und das Volk zusammen und sagte zu ihnen: S Ihr habt mir diesen Menschen hergebracht und behauptet, er wiegle das Volk auf. Und siehe, ich selbst habe ihn in eurer Gegenwart verhört und habe an diesem Menschen die Schuld, wegen der ihr ihn anklagt, nicht gefunden, auch Herodes nicht, denn er hat ihn zu uns zurückgeschickt. Ihr seht also: Er hat nichts getan, worauf die Todesstrafe steht. Daher will ich ihn auspeitschen lassen und dann freilassen. E Er musste ihnen aber zum Fest einen Gefangenen freilassen. Da schrien sie alle miteinander:

S Weg mit ihm; lass den Bárabbas frei!

E Dieser Mann war wegen eines Aufruhrs in der Stadt und wegen Mordes ins Gefängnis geworfen worden. Pilatus aber redete wieder auf sie ein, denn er wollte Jesus freilassen. Doch sie schrien:

S Kreuzige ihn, kreuzige ihn!

E Zum dritten Mal sagte er zu ihnen:

S Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Ich habe nichts feststellen können, wofür er den Tod verdient. Daher will ich ihn auspeitschen lassen und dann werde ich ihn freilassen.

E Sie aber schrien und forderten immer lauter, er solle Jesus kreuzigen lassen, und mit ihrem Geschrei setzten sie sich durch: Da entschied Pilatus, dass ihre Forderung erfüllt werden solle. Er ließ den Mann frei, der wegen Aufruhrs und Mordes im Gefängnis saß und den sie gefordert hatten. Jesus aber lieferte er ihrem Willen aus.

Kreuzweg und Kreuzigung

E Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie Simon, einen Mann aus Kyréne, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage. Es folgte ihm eine große Menge des Volkes, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte:

† Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder! Denn siehe, es kommen Tage, da wird man sagen: Selig die Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Deckt uns zu! Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dürren werden?

E Zusammen mit Jesus wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung geführt. Sie kamen an den Ort, der Schädelhöhe heißt; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links. Jesus aber betete:
† Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

E Um seine Kleider zu verteilen, warfen sie das Los. Das Volk stand dabei und schaute zu; auch die führenden Männer verlachten ihn und sagten:

S Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte.

E Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten:

S Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst!

E Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnnte ihn:

S Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns!

E Der andere aber wies ihn zurecht und sagte:

S Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

E Dann sagte er:

S Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!

E Jesus antwortete ihm:

† Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

(Hier stehen alle auf.) –

Der Tod Jesu

E Es war schon um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach – bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei.

Und Jesus rief mit lauter Stimme:

† Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.

E Mit diesen Worten hauchte er den Geist aus.

Hier knien alle zu einer kurzen Gebetsstille nieder.

E Als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte:

S Wirklich, dieser Mensch war ein Gerechter.

E Und alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren und sahen, was sich ereignet hatte, schlugen sich an die Brust und gingen weg. Alle seine Bekannten aber standen in einiger Entfernung, auch die Frauen, die ihm von Galiläa aus nachgefolgt waren und die dies mit ansahen.

Das Begräbnis Jesu

E Und siehe, da war ein Mann mit Namen Josef, ein Mitglied des Hohen Rats und ein guter und gerechter Mensch. Dieser hatte ihrem Beschluss und Vorgehen

nicht zugestimmt. Er war aus Arimathäa, einer jüdischen Stadt, und wartete auf das Reich Gottes. Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Und er nahm ihn vom Kreuz, hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war.

Das war am Rüsttag, kurz bevor der Sabbat anbrach. Die Frauen in seiner Nachfolge, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, sahen das Grab und wie der Leichnam bestattet wurde. Dann kehrten sie heim und bereiteten wohlriechende Salben und Öle zu. Am Sabbat aber hielten sie die vom Gebot vorgeschriebene Ruhe ein.

Predigt von Pfarrer Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Leiden. Schon am Anfang der Karwoche steht das Leiden Jesu, nicht erst am Ende. Schon am Palmsonntag ist sie zu hören, die Passion, in diesem Jahr jene nach Lukas. Und auch wenn seine Passion im Vergleich zu denen der anderen Evangelisten vergleichsweise „mild“ geschildert wird und Lukas uns so manches grausame Detail erspart, so bleibt sie doch weiß Gott grausam genug. Jesus wird dabei nicht überrollt von den Ereignissen. Er weiß, was ihn erwartet. Drei Aspekte stechen daher, so meine ich, besonders ins Auge:

1. Jesus leidet schon in der Freude

Oft wird es als Wechselbad der Gefühle bezeichnet: der Kontrast zwischen dem Jubel und dem triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem einerseits und seinem erniedrigenden Auszug aus Jerusalem hinauf auf den Berg Golgota andererseits. Hier heißt es noch „Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. Im Himmel Friede und Ehre in der Höhe!“, dann aber schon „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“. In Wirklichkeit ist der Jubel der Menschen aber schon Teil des Leides Jesu. Hier geht es nämlich nicht um ungetrübte Freude – im Gegenteil. Jesus geht den ganzen Weg nach Jerusalem im Wissen, was ihn erwartet. Er weiß, dass der Jubel der Menschen nichts wert ist. Er weiß, dass sogar seine Jünger ihn verraten und verleugnen und verlassen werden. Wie schmerzhaft muss daher dieser Jubel für Jesus sein, wenn er alles das weiß. Was muss er wohl denken über Menschen, die ihn scheinbar feiern und schon sehr bald zu seinen Todfeinden werden? Welche Enttäuschung! Welcher Schmerz!

2. Jesus leidet noch in seinem Leiden mit anderen mit

„Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder!“ Zurückweisend und geradezu bedrohlich klingen die Worte, die Jesus den Frauen zuruft, die ihm da auf dem Kreuzweg folgen und um ihn klagen und weinen. Nur Lukas berichtet uns davon. Jesus bedroht hier aber keineswegs die Frauen. Im Gegenteil. Er weiß, dass Jerusalem einer

schrecklichen Zukunft entgegengeht. Nur wenige Jahre später werden die Römer die Stadt in Schutt und Asche legen und zahllose Menschen töten. Welch furchtbares Geschehen, das uns alle sicherlich spontan an die Nachrichten dieser Tage erinnert. Man kann daher sagen: Jesus leidet hier schon mit den Frauen und ihren Kindern mit, die ja eigentlich mit ihm leiden. Nicht einmal in seinem eigenen unermesslichen Leiden wird er blind für das Leiden der Menschen. Er wird weder gleichgültig oder rachsüchtig. „Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder!“

3. *Jesus leidet auch für seine Henker*

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Auch diese Worte überliefert uns nur Lukas. Was wie eine große Geste klingt, ein Zeugnis persönlicher Größe und Souveränität, ist in Wirklichkeit so viel mehr als nur das. Jesus geht diesen Weg des Leidens nicht nur bewusst und wissend. Und er weiß auch, warum er ihn gehen muss. Der Sohn Gottes geht auch in die tiefsten und finstersten Abgründe dieser Welt. Er erspart sich nichts. Und er tut dies für die Menschen, sogar für die, die ihm dieses Schreckliche antun. Sogar für die, die ihn erniedrigen und verurteilen, misshandeln und töten. Sogar deren Tod und Bestrafung will er nicht. Und so denkt er ausgerechnet in der Stunde seines Todes an sie und betet für sie, dass ihnen sogar diese Schuld vergeben wird: die Ermordung des Gottessohnes.

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Gehen wir mit Jesus in diese Karwoche, die so finster ist und die dennoch – wir erfahren dies in diesem Jahr vielleicht besonders – sehr treffend unsere Welt beschreibt. Und die dennoch nicht trostlos ist. Wartet doch auch in diesem Jahr am Ende der Woche das Licht des Ostermorgens.

Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten: te deum

Jesus Christus, der als Friedenskönig in Jerusalem eingezogen ist, bitten wir:

Gib unserer Liebe zu dir Bestand in einer Welt, die andere Lieder singt.

Hilf uns, Gottes große Taten auch heute dankbar zu loben.

Verleih uns die Kraft, auf deinem Weg zu bleiben, auch wenn er eng wird.

Um Frieden für die Ukraine, für alle Länder in denen gerade Krieg herrscht, für Jerusalem und das Heilige Land.

Um Solidarität aller in unserer Gesellschaft im Kampf gegen die Pandemie.

Um Heilung und Leben für die Kranken auf den Intensivstationen.

Um täglich neue Kraft für alle Pflegenden und jede mögliche Unterstützung.

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Krieg, Elend und Umweltzerstörung bedrohen die Welt in seit langem ungeahntem Ausmaß. Beten wir für die Menschheit und für die ganze Schöpfung, dass die Umkehr noch gelingt.

Beten wir für die Menschen, die Christus in ihre Herzen einziehen lassen; und für alle, die erkennen, wie sie in Frieden leben können.

– *Kurze Stille – V: Du Gott der Liebe. A: Ziehe ein mit deinem Frieden*

Beten wir für alle, die in der Ukraine von Tod und Terror bedroht sind; für alle, die auf der Flucht sind oder ihr Land gegen Völkermord und Vernichtung zu schützen suchen.

– *Kurze Stille – V: Du Gott der Liebe. A: Ziehe ein mit deinem Frieden*

Für alle, die Folter oder Vergewaltigung, Verschleppung und Mord fürchten müssen – in der Ukraine, aber auch in Afrika und Asien und im Nahen Osten.

– *Kurze Stille – V: Du Gott der Liebe. A: Ziehe ein mit deinem Frieden*

Für alle, die Angst vor einem neuen Weltkrieg haben; für alle Entscheider, die weise reagieren und eine weitere Eskalation abwenden können.

– *Kurze Stille – V: Du Gott der Liebe. A: Ziehe ein mit deinem Frieden*

Beten wir für alle, die mit wenig auskommen müssen und durch steigende Preise und Kosten noch weiter in Bedrängnis geraten.

– *Kurze Stille – V: Du Gott der Liebe. A: Ziehe ein mit deinem Frieden*

Für alle, die einen zu schnellen Abbau der Corona-Schutzmaßnahmen fürchten; für alle, die mit der Krankheit oder ihren Spätfolgen kämpfen, und besonders auch für das Personal in Kliniken und Pflege-Einrichtungen.

– *Kurze Stille – V: Du Gott der Liebe. A: Ziehe ein mit deinem Frieden*

Beten wir für alle, die Beschlüsse fällen können, um die Klimakatastrophe einzudämmen. Für alle, die sich weltweit und im eigenen Lebensbereich tatkräftig einsetzen für Leben und Überleben kommender Generationen.

– *Kurze Stille – V: Du Gott der Liebe. A: Ziehe ein mit deinem Frieden*

Guter Gott, wir danken dir, dass du bei uns einziehst. Mache uns wach und zeige uns immer wieder deinen Weg des Friedens in bedingungsloser Liebe.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn - Amen

Gebet: Gott, du bist dir nicht zu fein, zu heilig, zu groß, um mir unter den Bedingungen meines Menschseins zu begegnen und mich zu begleiten. Ob in Freude und Erfolg oder im tiefsten Leid und Trauer – in den Höhenflügen und an den Tiefpunkten – es gibt keinen Moment meines Lebens, wo du, Gott, mich nicht begleitest. Das kann ich oft nicht fassen, solche Treue und Beständigkeit bin ich in meinem Alltag nicht gewohnt. Lass mich im Verstehen deiner Gegenwart wachsen, dass ich sie dankbar anzunehmen lerne.

Segen: Gott, segne uns mit der Freude, dass du bei uns einziehst. Segne uns mit der Kraft, die vor dem Kreuz nicht zurückweicht. Segne uns mit der Liebe, die alles zum Guten wendet. Gott, führe uns durch das Leiden zur Freude. Wandle unsere Schwäche in deine Kraft. Geh mit uns durch den Tod zum Leben. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag für die Woche: In den letzten Worten Jesu am Kreuz ... liegt eine tiefe Wahrheit: Er ist unser aller Tod gestorben, ob wir schreiend oder still, wider Willen oder Gott ergeben sterben. Jeder stirbt seinen Tod, aber jeder stirbt in Gottes Schweigen hinein. Die letzte Antwort wird keinem hier gegeben. So stirbt Jesus jeden Tod mit. Das ist die letzte „Lektion“, die der Lieblingsschüler Gottes lernt: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viele Frucht“ (Joh 12,24). (*Wilhelm Bruners*)